

24. Februar

Am 24. Februar 1786 wird Wilhelm Grimm geboren. Zusammen mit seinem Bruder Jakob gibt Wilhelm Grimm in den Jahren 1812-1815 die Sammlung „Kinder- und Hausmärchen“, kurz Grimms Märchen genannt, heraus.

Hier siehst du Bilder verschiedener Märchen. Schreibe auf, um welche Märchen es sich handelt.



1.

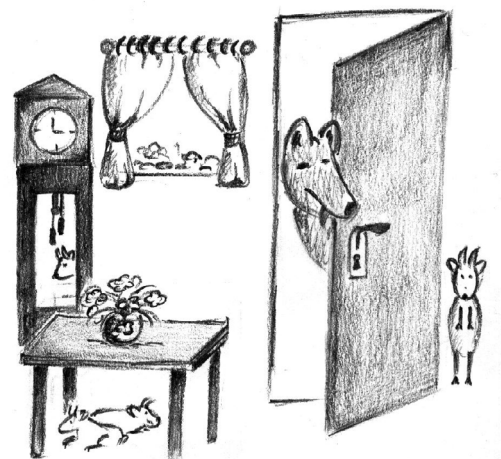


2.

3.



5.



4.

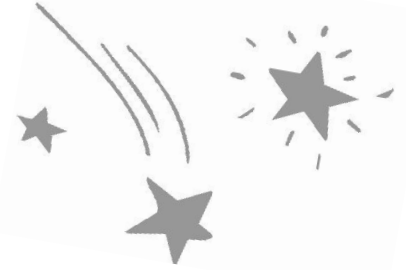
1. Rotkäppchen
2. Froschkönig
3. Schneewittchen
4. Der Wolf und die 7 Geißlein
5. Der gestiefelte Kater

24. Februar

Im folgenden Märchen der Gebrüder Grimm sind 10 Fehler versteckt, die zu finden sind.



Die Sterntaler



Es war einmal ein kleines Bübchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es keine Kammer mehr hatte, darin zu wohnen, und keine Hängematte mehr hatte, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Pizza in der Hand, das ihm ein mitleidiges Mütterchen geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Da begegnete ihm ein armer Bauer, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so durstig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter.

Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Schürze ab und gab sie ihm.

Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror. Da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon regnerisch geworden, da kam noch eins und bat um ein Mäntelchen, und das nackte Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben“, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Regentropfen vom Himmel, und waren lauter blanke Goldtaler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Leinen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war schneeweiß für sein Lebtag.



Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es keine Kammer mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bett mehr hatte, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Mütterchen geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror. Da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdchen, und das nackte Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben“, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blanke Goldtaler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Leinen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.